

nächster Nähe gegenüberliegen, ist „auf beyden theilen [...] nichts Hauptsechliches vorgegangen“ und eine „haupt occasion“ auch nicht zu erwarten, denn beide Armeen haben sich tief verschanzt. Streifpartien machen alles unsicher, jeder legt nur alles darauf an, sich in Gelände- und Versorgungsvorteile zu setzen und den Gegner von Unterhaltsmitteln abzuschneiden. „Weil nun die krigende partheyn so nahe an einander, die streiffenden partheyn sich nicht vermindern besondern tegklich vermehren und zue mehrern insolentien ie großer die nott wird angetrieben werden. Alß wirdt vor dißmal die westph[älische] so wol auch Hanauische Reyse wie woll mitt großen wiederwillen in den brun Verfallen[,] den in solcher zeitt ich solche schwere verantwortungk nicht auf mir nehmen werde. Alß derfften wir wol ehsten von hier wieder aufbrechen vndt unser Vatterlandt suchen[,] da doch noch ein wenig beßrer Schuz alß hieroben. [...] Der fangende der Stadliche vndt Treibende seindt noch in guttem Zuestandt. Haben des Nehrenden gesundheit nicht allein treuhertzigk getruncken, besondern auch fr. dienst- vnd gehorsambst zue grüßen gn. v. fr. ersuchet.“ LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Köthen A 9a Nr. 94, Bl. 53rv. Gemeint sind Hz. Georg v. Braunschweig-Calenberg (FG 231. Der Fangende), Lgf. Johann v. Hessen-Braubach (FG 326. Der Stattliche) und Friedrich Schenk v. Winterstedt (FG 325. Der Treibende). Bei der Reise nach Hanau und ins Westfälische ging es vielleicht um „der F. Hanawischen als auch der Bentheimischen Fraw Witwen“ Angelegenheiten, von denen Werder in einem Brief an Heinrich v. Börstel (FG 78), d. d. Reinsdorff 1.7.1640, sprach (BJ Kraków: Ehem. Autographensammlung der Preuß. STB Berlin: acc. ms. 1937. 51; nicht foliiert). Gemeint sind vermutlich die verw. Gfn. Anna Elisabeth v. Bentheim-Steinfurt, geb. Fn. v. Anhalt-Dessau, einst vermählt mit Gf. Wilhelm Heinrich v. B.-St. (FG 11), sowie die verw. Gfn. Sibylla Christina v. Hanau-Münzenberg, geb. Fn. v. Anhalt-Dessau, einst vermählt mit Gf. Philipp Moritz v. H.-M. (FG 144). Die unsichere und unübersichtliche militärische und politisch-diplomatische Lage sollte sich vorerst nicht ändern, s. Knochs Brief vom 22.8.1640 aus Kassel, da die wieder über Braunschweig führende Heimreise „vnverrichteter sachen“ bevorsteht (a. a. O., Bl. 58r–59v). Die Rückreise muß sich nach seiner Aussage strapaziös gestaltet haben, denn er hatte Fn. Agnesa v. Anhalt-Dessau, geb. Lgfn. v. Hessen-Kassel (TG 25) mit den Dessauer Prinzessinnen Eva Catharina v. Susanna Margaretha und Pz. Johann Georg II. v. Anhalt-Dessau (FG 322) samt ihrer Begleitung über Köthen nachhause begleiten müssen. Köthen hoffte er am 9.9.1640 gegen Mittag zu erreichen. S. seinen Brief an F. Ludwig, o. O. 8.9.1640 (LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Köthen A 9a Nr. 94, Bl. 60r–63v). Von einer Station in Braunschweig auf dieser Heimreise erfahren wir nichts, ebensowenig, ob er die am 11.10.1640 aus Schöningen angekündigte (Weiter-)Reise nach Braunschweig antreten konnte; ihm selbst erschien dies wg. der unsicheren Lage im Lande als sehr zweifelhaft. In diesem Brief heißt es u. a.: „Jfgn. herzogk Augustus seindt in schlechtem zuestandt, Jhre in Helmstedt gelegne Volgker seindt auch fort zue den Schwedischen gangen vndt lest der Commandandt in Wolfenbittel alles todtschießen was Braunschweiges vndt confisiren was vor renten vndt einkunften Jfgn. auß deroselben handt haben[,] wirdt also schlecht bestellet sein.“ A. a. O., Bl. 64r–65v. Am 27.10. weilte Knoch bereits wieder in Plötzkau (a. a. O., Bl. 66r–67v). Mitte November finden wir Knoch erneut auf der Reise nach Hamburg, hinter Salzwedel (Schnega?), s. seinen Brief vom 18.11.1640 an F. Ludwig (a. a. O., Bl. 70rv). Am 23. u. 25. [11.] berichtet er aus Hamburg (a. a. O., Bl. 71rv u. 63rv).

8 Mitte Juni hatte eine starke französ. Streitmacht mit der Belagerung Arras im Artois/span. Niederlande begonnen. Die span. Besatzung war schwächer als vermutet und auch die durch den ksl. Abzug Piccolominis auf den mitteldt. Kriegsschauplatz geschwächten Truppen des Kardinalinfanten Ferdinand vermochten den Belagerungsring nicht zu sprengen. Nachdem ein letzter Entsatzversuch gescheitert war, ergab sich die Stadt am 9.8.1640. Arras war, so Henri Pirenne, „nur die erste jener vielen reichen Provinzen Belgiens, die binnen kurzem, Stück für Stück, dem Allerchristlichsten König als Beute zufallen sollte.“ H. P.: Geschichte Belgiens. Dt. Übers. v. Fritz Arnheim. 4. Bd.: Von der An-